

Lenin

Herausgegeben von
"SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Donnerstag, 23. April 1967

2. Jahrgang Nr. 81 (339)

Preis
2 Kopeken

INTER DEM BANNER DES LENINISMUS—ZU NEUEN SIEGEN DER SACHE DES OKTOBER!

Referat des Genossen A. P. Kirilenko auf der Festsitzung, gewidmet dem 97. Geburtstag W. I. Lenins

MOSKAU, 22. April. (TASS). Im Kremlopalast fand heute eine Festitzung statt, die dem 97. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war. Die Anwesenden begrüßten als wärmste das Erscheinen im Präsidium der Genossen KIRILENKO, K. T. MASUROV, P. N. DEMITSCHEW, P. N. PODGORNY, M. A. SUSLOW, P. N. DEMITSCHEW und D. F. USTINOV.

Die Festitzung eröffnete der Sekretär des Moskauer Stadtpartei-Komitees W. J. PAWLOW. Das Referat „Unter dem Banner des Sozialismus — zu neuen Siegen der Sache des Oktober“ hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU A. P. KIRILENKO.

lehren und Arbeiter. Ingenieuren und Technikern und den Helden „Kosmonauten“ vollbracht worden ist, besonders bewußt.

Genossen! Alles, was das Sozialvolk erkämpft hat, die Errungenschaften der Ökonomie, Kultur und Wissenschaft sind bei uns in den Dienst des Menschen gestellt. Lenin hielt es für durchaus natürlich, daß die Menschen nach der Revolution besser leben wollen. In seinem Referat, auf dem V. Allrussischen Sowjetkongress sagte er: „Und wenn wir vor allen Dingen neue Forderungen setzen, so sagen wir: Es muß so sein, daß die oben der Sozialismus, wenn jeder seine Lage verbessern will, wenn alle die Güter des Lebens gegeben werden“ (Gesamtausgabe, Bd. 36, S. 501, russ.).

Die Kommunistische Partei vergibt das Leninische Vermächtnis nie und hält es heilig. Die Sorge darum, daß unser Volk immer besser lebe, betrachtet sie als ihre höchste Pflicht. In den fünfzigjährigen Erfahrung in der Entwicklung unserer Gesellschaft zeigt bereit davon, daß der Sozialismus, ganz nach der Leninischen Voraussicht, den Menschen an immer größeren Gütern teilhaftig werden läßt. In den Jahren der Sowjetmacht stieg das Lebensniveau der Werktätigen trotz der erzwungenen Notwendigkeit, bedeutende Mittel auf die Verteidigung und die Überwindung der technologischen Rückständigkeit des Landes zu lenken, im Vergleich mit der vorrevolutionären Periode auf das Mehrfache.

Die Hebung des Volkswohls stand bei uns durch Lohn-erhöhung, Preisenkung, Verringerung der Steuerbelastung von Steuern gewährleistet. Allein in der Zeitperiode 1950—1966 stieg der durchschnittliche Arbeitslohn der Arbeiter und Angestellten auf mehr als das 1,5fache. Eine wichtige Ergänzung zu den Einkünften der Werktätigen bilden die gesellschaftlichen Fonds, die 1966 über 400 Rubel pro Beschäftigter betragen. Außerdem veranschlagt der Staat zum Bau von Wohnungen, Schulen, Kulturstätten, gemeinnützigen Anstalten für eine Arbeiter- und Angestelltenfamilie 150 Rubel im Jahr. Auf Kosten der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds werden über 8,5 Millionen Kinder in den vorschulischen Kinderanstalten betreut. Die Sowjetgesellschaft versorgt die Werktätigen materiell im hohen Alter und beim Verlust der Arbeitsfähigkeit. Die Renten werden jetzt allen Werktätigen — Arbeitern, Angestellten wie Kolchosbauern — ausbezahlt. Die Sowjetmenschen erhalten die Bildung, darunter auch die Hochschulausbildung kostenlos, genießen unentgeltliche medizinische Hilfe.

Im Lande besteht ein weites Netz von Sanatorien und Erholungsheimen. Wir haben gegenwärtig über 20mal mehr Ärzte als vor der Revolution und bedeutend mehr als z. B. in den USA, in England und Frankreich zusammengekommen.

Der Sowjetstaat übernimmt den größten Teil der Ausgaben zur Schaffung und Unterhaltung von Wohnungsfondus. Die Wohnungsmiete in der UdSSR ist die niedrigste in der Welt. Die Baumaßnahmen und das Baulempfinden sind dabei in letzter Zeit so, daß in unserem Lande jährlich über 10 Millionen Menschen Einzug feiern. Die sozialistische Gesellschaft machte die Arbeit nicht nur allgemein und obligatorisch, sondern sie verbesserte auch grundlegend die Arbeitsbedingungen. Der Sowjetstaat verwirklicht große Maßnahmen zur Verkürzung des Arbeitsalters unter Beibehaltung und Erhöhung des Arbeitslohns.

Zum 50. Jahrestag des Oktober wird die Überführung der Arbeiter und Angestellten auf eine Fünftagearbeitswoche mit zwei Ruhetagen im wesentlichen abgeschlossen sein.

Der Sozialismus brachte dem Sowjetvolk Güter der Kultur und Bildung, erhöhte und bereicherte das geistige Leben unseres Volkes. Gerade die sozialistische Gesellschaftsordnung schafft die günstigsten Möglichkeiten zur Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit. Während der Viertel der Bevölkerung des zentralen Rußlands des Lesens und Schreibens unkundig waren, wird jetzt bei uns der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung verirklicht. Auf ein Tausend arbeitende Menschen entfallen über 560 mit Hoch- und Mittelschulbildung (abgeschlossener und nicht abgeschlossener). Durch verschiedene Arten des Unterrichts sind jetzt mehr als 72 Millionen Menschen erfaßt. Zu wahren Aufblühen gelangen bei uns die Literatur und Kunst. Die besten Werke der sowjetischen Literatur und Künstler, die von kommunistischen Idealen durchdrungen sind und sich durch hohe künstlerische Werte auszeichnen, bereichern die geistige Schatzkammer unseres Volkes und die ganze Weltkultur.

Der wahre Held der Kunst des sozialistischen Realismus ist der Sowjetmensch, der den Kommunisten erfaßt. Die wissenschaftliche und künstlerische Schaffen ist in unserem Land zum Gemeingut breiter Volksmassen geworden.

Es ist angenehm zu vermerken, daß zu den Vertretern der Wissenschaft und Technik, der Literatur und Kunst heute eine neue Gruppe von Leninpreisträger hinzukommt, die mit diesem hohen Titel für hervorragende Erfolge in der Arbeit zum Wohl unserer Heimat gewürdigt wurden.

Welches Gebiet wir somit aufnehmen, überläßt die Sowjetmacht der Sorge der Gesellschaft, die Sorge der Partei, das Resultat der Verwirklichung der Leninischen Lehre über den Sozialismus.

Wir haben heute allen Grund, stolz zu sein auf die Errungenschaften unseres Landes in der Entwicklung der Ökonomie und Kultur. In der Hebung des Volkswohls stand zu sprechen. Gleichzeitig lehrt die Partei nicht, die Errungenschaften der Werktätigen Massen die Schaffung der sozialistischen Gesellschaft im Leben selbst. Es wurde der Mangel zu sehen. In ihrem alltäglichen angestrengten Kampf für den Aufbau des Sozialismus konzentriert sie das Hauptaugenmerk und die Bemühungen auf die Verwirklichung der Sowjet- und Wirtschaftsorgane, aller unserer Kader auf die Überwindung der Schwierigkeiten, die unsere Vorwärtsbewegung hindern, auf die Beseitigung der vorhandenen Mängel in der Ar-

beit der Industrie, im Investbau, in der Landwirtschaft, in der Betriebskulturen und auf anderen Gebieten der vielfältigen Tätigkeit unserer Partei und unseres Staates. Die von der sozialistischen Ordnung garantierten großen sozialen Rechte sind unerschütterlich verbunden mit dem Begriff der Pflicht jedes Sowjetmenschen, ehrlich und gewissenhaft auf jedem beliebigen Abschnitt der kommunistischen Gesellschaft zu schaffen.

In der einfachsten und augenscheinlichsten Erkenntnis: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, sah Lenin die Grundlage des Sozialismus, „die unverwundbare Quelle seiner Kraft, das unverwundliche Unterpfand seines ewigen Sieges“ (Gesamtausgabe, Bd. 36, S. 338 russ.). In einer freien kollektiven Arbeit liegt die Hauptkraft, die die Entwicklung der Persönlichkeit im Sozialismus lenkt. Kennzeichnend für die Sowjetmenschen ist das Gefühl des Stolzes auf ihre Arbeit, die sich in den gesamten Arbeitsstrom des ganzen Volkes ergießt, das Bewußtsein einer persönlichen Verantwortung für die Erfolge der Produktion, für das Schicksal unserer Pläne, das Bestreben, das gesellschaftliche Eigentum zu mehren.

Genossen! Die Leninische Partei und das Sowjetvolk haben der Welt ein Beispiel der sozialistischen Umgestaltung des politischen, ökonomischen, sozialen und geistigen Lebens geliefert. Der wissenschaftliche Sozialismus hat seine Verkörperung in einem ganz neuen System der neuen gesellschaftlichen Beziehungen gefunden. Das ist ein großer Beitrag zur Entwicklung der Weltzivilisation.

Der historische Wert dieses Beitrags besteht darin, daß er der lebendigen Erfahrung eines riesigen Landes die Möglichkeit und die Notwendigkeit des Sozialismus im Leben selbst, die praktische Beweismittel und praktische Methoden und Formen eines solchen Übergangs ausgearbeitet wurden. Die Leninische Lehre, daß die sozialistische Revolution im Leben selbst, die Macht durch die Werktätigen mit der Arbeiterklasse an der Spitze die erste und entscheidende Bedingung zum Aufbau des Sozialismus sei, fand ihre Bestätigung im Leben selbst. Es wurde praktisch bewiesen, daß die werktätigen Massen die Schaffung der sozialistischen Gesellschaft und ihre weitere Entwicklung nur unter der Leitung einer Partei stehen können, die ihre Tätigkeit auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus aufbaut.

Der lebendige, reale Sozialismus — das ist der Sieg der großen Sache Lenins, die praktische Verkörperung der unsterblichen Ideen des Leninismus!

Ben sozial-ökonomischen, politischen, ideologischen und organisatorischen Maßnahmen, die die Partei auf dem Oktober (1961), März- und Septemberplenar (1965) des ZK der KPdSU ausgearbeitet hat und die auf dem XXIII. Parteitag der KPdSU weiter entwickelt wurden, immer spürbarer auswirken. Diese Politik wurde vom ganzen Sowjetvolk einstimmig gebilligt und wird unentwegt verwirklicht. Nach dem Umfang der schöpferischen Arbeit nach der sozialen Bedeutung der zu verwirklichenden Maßnahmen ist die heutige Periode im Leben des Landes eine der inhaltvollsten und fruchtbringendsten.

Eine charakteristische Besonderheit der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus ist die immer breitere und beharrlichere Einbürgerung wissenschaftlicher Methoden der Leitung der Wirtschaft und des gesellschaftlichen Lebens, die Erhöhung der Sachlichkeit in allen Gliedern des Partei-, Staats- und Wirtschaftsapparats.

W. I. Lenin sagte: „Wir schätzen den Kommunismus nur dann, wenn er ökonomisch begründet ist.“ (Gesamtausgabe, Bd. 38, S. 179 russ.). Die Direktive des XXIII. Parteitages der KPdSU sehen im neuen Fünfjahresplan die Entwicklung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, die Erhöhung des Lebensniveaus der Werktätigen und die Verwirklichung der sozial-ökonomischen Beziehungen in organischer Einheit vor.

Größe Aufmerksamkeit schenkt die Partei der Ökonomie — dem weitesten Aufschwung der Industrie, der Landwirtschaft, der Bautätigkeit, dem Transport, allen Zweigen der gesellschaftlichen Produktion. Jetzt haben wir alle Möglichkeiten, die einzelnen Zweige schneller zu entwickeln, die unmittelbar die materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen befriedigen. Deshalb wird im laufenden Planjahr fünf die Annäherung des Tempos des Anwachsens der Produktion von Produktionsmitteln und der Bedarfartikeln verwirklicht.

Die KPdSU geht davon aus, daß der kommunistische Aufbau nur auf Grund der folgerichtigen und vollen Auswertung des Sozialismus eigenen objektiven Gesetze erfolgreich zu führen ist.

Wir müssen die Planung, die wirtschaftliche Rechnungsführung allseitig vervollkommen, die Zentralisierung und Demokratisierung in der Leitung der Wirtschaft sachkundig vereinigen, die Rolle der materiellen und moralischen Ansporns zu Lebzeiten. Darin sind auch die Maßnahmen gerichtet, die von der Partei auf dem März- und Septemberplenar des ZK der KPdSU ausgearbeitet wurden und insbesondere der Übergang der Industriebetriebe, des Transports und des Verkehrswesens, der gegenwärtig im Lande verwirklicht wird, zur neuen Ordnung der Planung und der ökonomischen Stimulierung.

(Schluß auf S. 2)

Der Sozialismus—die lebendige Verkörperung des Leninismus

Genossen! Fünf Nachktoberjahre der heroischen Arbeit und des Kampfes unserer Partei und des Volkes waren der Umsetzung in die Tat der Leninischen Lehre über die sozialistische Revolution, über den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus gewidmet. Das Ausmaß und die Tiefe der revolutionären Umwandlungen, die in dieser Zeit in unserem Lande vor sich gegangen sind, ihr gewaltiger Einfluß auf das Schicksal der Menschheit, haben die Richtigkeit des Leninismus überzeugend bestätigt.

Solt jenem entscheidenden Moment, als unsere Partei mit Lenin an der Spitze die Verantwortung für das Schicksal des Landes auf sich nahm, haben sich bei uns alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens von Grund auf verändert. Unbeschränkt verankert sich das gesellschaftliche sozialistische Eigentum, die Beziehungen kameradschaftlicher Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe der werktätigen Menschen. Nationale Unterdrückung und Zwietracht sind liquidiert, es entstand das unerschütterliche Bündnis freier und gleichberechtigter Völker. Die sowjetische Gesellschaftsordnung schließt die Ausbeutung der Menschen durch den Menschen vollständig aus. Alle Mitglieder der Gesellschaft sind mit der sozialistischen Produktion verbunden und die gesellschaftlich-nützliche Arbeit ist die einzige Quelle der Mittel zum Leben. Dem Sowjetmenschen sind weitestgehend bürgerliche Rechte und demokratische Freiheiten garantiert.

W. I. Lenin hob hervor, daß der Sozialismus eine Gesellschaft freier und bewußter Werktätigen ist, daß er einen höchsten Typ der Demokratie verwirklicht. Diese Gesellschaft wird von Werktätigen für Werkstätige gebaut. Der Sozialismus hebt den Menschen der Arbeit hoch empor, macht ihn zum bewußten Schöpfer und Besitzer des gesellschaftlichen Reichtums, bringt neue Kräfte für eine machtvollere Entwicklung der Gesellschaft hervor.

Schon in den ersten Monaten der Sowjetmacht, als wir erst anfangen, uns von dem Druck der kapitalistischen Ordnung zu befreien, sagte Lenin: „Wir können uns gegenwärtig nicht genau vorstellen, welche starken Kräfte in den Massen der Werktätigen schlummern, welche Kräfte da verborgen sind und sich bei der sozialistischen Einrichtung der Gesellschaft entfalten können.“ (Lenin, Gesamtausgabe, Bd. 36, S. 153, russ.). Die Sowjetmacht hat dank gewaltiger historischer Erfahrung die Kraft und die Unerschöpflichkeit der Schaffungsmöglichkeiten der sozialistischen Ordnung demonstriert. Der Sozialismus hat sich als fortschrittlichste Organisation des gesellschaftlichen Lebens erwiesen, er hat die sozial-ökonomische und kulturelle Entwicklung unseres Landes wie noch nie beschleunigt und, was besonders wichtig ist, er hat die Ergebnisse des Fortschritts zum Wohl der ganzen Gesellschaft verwendet. Die Hauptbilanz des Kampfes und der Arbeit der Partei und der Arbeiterklasse zur Verwirklichung der Lehre Lenins ist die vollständige und endgültige Sieg des Sozialismus in der UdSSR und der Übergang zum Aufbau des Kommunismus.

Genossen! Die Größe aller Aufgaben, was dem Sowjetvolk erreicht worden ist, wird besonders augenscheinlich, wenn man sich daran erinnert, was für ein Erbe die alte bürgerliche Gesellschaftsordnung hinterlassen hatte. Lenin stellte fest, daß Rußland mit zeitgemäßen Produktionsmitteln vier mal schlechter als England, fünfmal schlechter als Amerika, zehnmal schlechter als Amerika hinterlassen hatte. Aber auch jene Produktivkräfte, über die das Land verfügte, waren durch den ersten Weltkrieg und dann durch die imperialistische Intervention und den von den Ausbeuterklassen entfesselten Bürgerkrieg untergraben. Das Land litt unter der Zerrüttung der Wirtschaft und dem Hunger. Zu jener Zeit hielten viele, und nicht nur

Festsitzung in Alma-Ata

Alma-Ata, 22. April. (KasTAg). Zu der Festsitzung anlässlich des 97. Geburtstags W. I. Lenins, die im kasachischen Akademischen Theater namens Abal statt fand, kamen Arbeiter und Arbeiterinnen der Betriebe Alma-Ata, Vertreter der Wissenschaft und Kultur, Armeeangehörige, Studenten, Vertreter der Partei, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen.

In Präsidium der Versammlung befanden sich der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär, des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, die Mitglieder des Buros des ZK der KP Kasachstans A. M. Watanjan, S. N. Imaschew, G. Koslow, G. A. Melnik, S. B. Nijasbekow, W. N. Titow, die Kandidaten des Buros des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, K. M. Simakow, I. G. Siashnew, Partei- und Sowjetfunktionäre, älteste Kommunisten, Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen, A. Bestarbet der Produktion.

Das Referat über den 97. Geburtstag W. I. Lenins hielt der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow.

Auf Lenins Kurs — zum Kommunismus

Genossen! W. I. Lenins Geburtstag begehen wir heute in der Situation des hohen schöpferischen Aufschwungs des Volkes, das dem ruhmreichen Jubiläum des Oktober entgegengeht.

Wir sehen wie sich im vielseitigen Leben der Sowjetgesellschaft der gute Einfluß der gro-

Leninpreisträger für das Jahr 1967

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben nach der Erörterung der vom Komitee für Lenin- und Staatspreise der UdSSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik beim Ministerrat der UdSSR unterbreiteten Vorschläge beschlossen, die Leninpreise für das Jahr 1967 zu verleihen an: **Budker G. I.**, Direktor des Instituts für Kernphysik der Sibirischen Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR — für die Erarbeitung des gegenläufigen Strahlbündelverfahrens zur physikalischen Erforschung der Elementarteilchen; **Lifschitz I. M.**, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Nationalwissenschaftlicher Forschungsleiter der Elementarteilchen; **Lifschitz I. M.**, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Abteilungleiter des technischen physikalischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR — für die Erforschung des Elektronenenergie-

spektrums der Metalle; **Flerow G. N.**, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Direktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften und an andere Mitarbeiter des Vereinigten Instituts für Kernforschung — für die Synthese und die Erforschung der Eigenschaften der Transuranelemente; **Manin J. I.**, Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften — für seinen Zyklus von Arbeiten in der Theorie der algebraischen Kurven und der Abelschen Vielfältigkeiten, die in den Jahren 1959 — 1963 veröffentlicht wurden; **Nowikow S. P.**, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, — für seinen Zyklus von Arbeiten über differenzierende Vielfältigkeiten, die in den Jahren 1964 — 1966 veröffentlicht wurden; **Orlov J. A.**, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und andere — für das wissenschaftliche Werk „Grundlagen der Paläontologie“ (15 Bände), das in

den Jahren 1954 — 1964 veröffentlicht wurde; An eine Gruppe von Konstrukteuren der Maschinen für Baumwollweben sowie an die Mechanistoren — für die zweifelhige Baumwollentzweckmaschine mit senkrechten Spindeln, für die Entwicklung, Serienfertigung und die Einführung dieser Maschinen in die Landwirtschaft; an eine Gruppe Wissenschaftler und Ingenieure — für die Schaffung und die Einführung in die Produktion der Tece-Erntemaschine „Sakartwelo“ zur Mechanisierung der stichprobeweisen Teelblattpflanz; eine Reihe von Wissenschaftler und Maschinenbauern — für die Ausarbeitung und Einführung dieser Maschinen in die Herstellung von Kernen und Formen aus flüssigen selbstarrastenden Mischungen; an eine Gruppe Chemiewissenschaftler — für den Arbeitskomplex zur Schaffung von regulären Kautschukorten und der Technologie ihrer industriellen Herstellung; an eine Reihe Wissenschaftler und Ingenieure — für die Ausarbeitung von Konstruktionen und des technologischen Fertigungsprozesses in der Produktion der Austrofen mit meridionaler Richtung der Korffäden im Unterbau (vom P-Tup) und für ihre Einführung in die Volkswirtschaft. (TASS)

SCHLUB DES REFERATS DES GENOSSEN A. P. KIRLENKO

Zu den neuen Wirtschaftsmethoden sind schon an die 2.500 Industriebetriebe übergegangen und im nächsten Jahr werden alle anderen übergeben. Die Erfahrung zeigt, daß sich in den nach neuem Stil arbeitenden Werken und Fabriken die Interessiertheit der Arbeiter an der Verbesserung der Tätigkeit des Betriebs bedeutend erhöht, daß ein verantwortungsvolleres Verhalten zur Arbeit und zu sozialistischen Eigentum erzogen wird.

Im Resultat werden höhere Kennziffern der Betriebseffektivität erzielt, rascher wächst die Arbeitsproduktivität, die Ausrüstung, Rohstoffe und Materialien werden besser ausgenutzt. Alle werden besser ausgenutzt. Alle Perspektiven der Beschleunigung des Wachstumstempes des Nationaleinkommens und des Wohlstandes der Sowjetmenschen.

Die Wirtschaftsreform ist keine einfache Sache und ihre Durchführung erfordert viel Mühe und Aufmerksamkeit. Es handelt sich um die Auswahl der rationellsten Wege der Verwirklichung der neuen Wirtschaftsmethoden um die Vervollkommnung des ganzen Mechanismus der Tätigkeit des neuen Systems.

Der Staatsplan der UdSSR, die Ministerien und Verwaltungsbetriebe, Betriebe und wissenschaftliche Forschungsinstitute müssen die ökonomische Arbeit in der Volkswirtschaft unermüdet vervollkommen und vertiefen, ständig die Steigerung der Produktionsproduktivität, der besseren Ausnutzung der Kapitalinvestitionen, der Grund- und Umsatzfonds erstreben.

Die Arbeit in der Erhöhung des technischen Niveaus und der Qualität der Produktion wird verstärkt werden, die Embürgerung der wissenschaftlichen Arbeits- und Betriebsorganisation, die dem modernen Niveau der Entwicklung der Produktionskräfte entspricht, beschleunigt die projektierten Kapazitäten der neuen Betriebe schneller gemindert werden.

Natürlich geht es bei der Durchführer tiefgehender ökonomischer Maßnahmen nicht ohne Schwierigkeiten ab. Dazu macht sich die Anhänglichkeit einiger Mitarbeiter am Alten, an der kleinteiligen Bevormundung der Betriebe spürbar. Immer noch kommen Rückfälle der Planung „nach dem erreichten Niveau“ vor, man fährt fort, die Erfüllung des Plans nach der Brutproduktion zu fordern, obwohl bekannt ist, daß der Umfang der realisierten Produktion ökonomisch die effektivere Kennziffer ist. Die vorhandenen Schwierigkeiten müssen hartnäckig überwunden werden, um die Produktionsreserven voller auszunutzen.

Eine der Mittelpunkt stehenden Aufgaben der ökonomischen Politik der Partei besteht in der maximalen Beschleunigung des technischen Fortschritts in der Volkswirtschaft, was ohne die weitere Entwicklung der Wissenschaft undenkbar ist. W. I. Lenin rief auf, „die Wissenschaft schaffen zu lernen“, zu erreichen, daß die Wissenschaft in unser alltägliches Leben einbezieht. Die Partei arbeitet hartnäckig daran, daß die Resultate der wissenschaftlichen Forschungen schneller in der Produktionsfähigkeit ausgenutzt werden, damit die Wissenschaft zu einem immer aktiveren Faktor der Erhöhung der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität werde.

Mit Genugtuung können wir bemerken, daß die Politik der Partei, die selbstlose Arbeit der Werktätigen ihre ausgezeichneten Früchte bringen.

Das Jahr 1966 — das erste des Planjahres — ist gut abgeschlossen. Nicht schlecht haben wir auch das laufende Jahr angefangen. Im ersten Quartal ist das Tempo des Wachstums der Industrieproduktion bedeutend gestiegen.

Im Vergleich mit der entsprechenden Periode des vergangenen Jahres vergrößerte sich der Ausstoß der Industrieproduktion um 10,9 Prozent, die Arbeitsproduktivität — um 6,7 Prozent. Uns freut die Vergrößerung der Produktion vieler wichtiger Arten von Erzeugnissen, darunter der Waren des Volksbedarfs. Man möchte besonders bemerken, daß die sowjetische Metallurgie im ersten Quartal ein Niveau erreicht hat, das die Produktion von mehr als 100 Millionen Tonnen Stahl im Jahr sichert. Die Landachaffenden haben den Quartalplan der Fleisch-, Milch-, Eierbeschaffung überbunden. In dieser Zeit vergrößerte sich der Bestand des Rindviehs, der Schafe und Ziegen. Gegenwärtig sind in den Kolchosen und Sowchosen die Frühjahrsfelderarbeiten im Gange, es entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb für die hohe Ernte der landwirtschaftlichen Kultur und die Vergrößerung der Produktivität der Tierzucht.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß das fünfzigste Jahr der

Sowjetmacht durch neue Errungenschaften in der Volkswirtschaft, der Entwicklung der Ökonomie und Kultur und der Verwirklichung der Aufgaben, die von dem XXIII. Parteitag der Partei gestellt wurden, gekennzeichnet sein wird.

Genossen! Wenn wir die erzielten Errungenschaften in den letzten Jahren und den zurückgelegten Weg überblicken, sehen wir deutlich, welche riesige Bedeutung für das Schicksal des Sowjetvolkes die Tätigkeit der Leninschen Partei hat in die Gründung der Kommunistischen Partei, die Ausarbeitung ihrer Theorie, der revolutionären Strategie und Taktik hat Lenin eine große Rolle gespielt. Er hat die Leninschen Partei als die Leninschen Partei der objektiven Sachverhältnisse und des objektiven Gangs der Evolution mit der entschlossensten Anerkennung der kommunistischen revolutionären Schöpferkraft, der revolutionären Initiative der Massen.

Die Bolschewiki haben ausgeführt die Leninschen Ideen, in der Arbeiterklasse, den breiten Massen der Werktätigen einen tiefen Glauben an den Sieg der Sozialistischen Revolution entfacht, haben in den Jahren der Leninschen Partei die Energie ausgelöst, die sich im Aufbau der neuen Gesellschaft verkörperte und verkörpert.

Gegenwärtig, da uns von den stürmischen Ereignissen des Jahres 1917 ein halbes Jahrhundert trennt, und unser Land aus vielen Prüfungen und Schwierigkeiten hervorgegangen ist, hat sich die führende und richtunggebende Rolle der Leninschen Partei noch weiter gefestigt, wurde noch bedeutender. Alles, was das Sowjetvolk erreicht hat, es sind die Leninschen Partei, die Leninschen Partei ist immer mit dem Volk, sie teilt mit dem Werktätigen die Freude der Siege und die Bitternis der zeitweiligen Mißerfolge.

Wie uns Lenin in seinem Vermächtnis hinterließ, werden alle wichtigen Aufgaben der Innen- und Außenpolitik unter der Leitung der Partei verwirklicht. Die KPdSU leistet, zusammen mit den anderen marxistisch-leninistischen Bruderparteien, einen bedeutenden Beitrag zur Lösung der Erbschaftsfrage, der Probleme der Entwicklung des gegenwärtigen Weltsystems.

Im Programm der KPdSU, in den Beschlüssen des XXIII. Parteitags sind die Hauptaufgaben des kommunistischen Aufbaus festgelegt.

Als unerlässliche Bedingung des Aufstiegs der sozialistischen Ökonomie und der Kultur betrachtet die Partei die beträchtliche Vervollständigung des Stütz- und Methode der Parteileitung, die strikte Einhaltung der Leninschen Normen des Parteilebens. Die Erhöhung der führenden Rolle der Parteiorganisationen ist nur dann möglich, wenn diese die Aufmerksamkeit auf die allseitige Analyse der gesellschaftlich-politischen und ökonomischen Erscheinungen, auf die organisatorische und ideologisch-erzieherische Arbeit mit den Kadern, mit allen Werktätigen gerichtet ist. In den letzten

Jahren haben sich auf diesem Gebiet bedeutende Veränderungen vollzogen. Das Herangehen der Parteiorganisationen und ihrer leitenden Organe an die Fragen der Sozialökonomie, der Tätigkeit der Sowjets und anderer Massenorganisationen, an die ideologische Arbeit wird immer eingehender. Dennoch haben alle unsere Organisationen und Kader zur Bewältigung der neuen Aufgaben der Parteileitung und der Vervollkommnung des Arbeitssitzes noch viel zu leisten.

Wie W. I. Lenin unterstrich, unerschütterlich der Marxismus sich „von allen anderen sozialistischen Theorien durch eine vorzügliche Verknüpfung der wissenschaftlichen Nüchternheit in der Analyse der objektiven Sachverhältnisse und des objektiven Gangs der Evolution mit der entschlossensten Anerkennung der kommunistischen revolutionären Schöpferkraft, der revolutionären Initiative der Massen.“

Die Partei ist bestrebt, alle Vorbedingungen zur fruchtbringenden Arbeit an dem zeitigen Wachstum aller Sowjetmenschen, zur Entwicklung ihrer Initiative und Energie zu schaffen. Von den Arbeitsbemühungen, dem politischen Selbstbewußtsein und der gesellschaftlichen Aktivität einer jeden hängt der Erfolg unserer gemeinsamen Sache ab. Die Partei verstärkt die politische Arbeit unter den Massen, vervollkommnet die Formen und Methoden der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, besonders der Jugend, steigert die Anforderungen an alle Mitglieder der Partei, die berufen sind, als Beispiel hoher Ideentreue, Organisiertheit, Disziplin und Ehrlichkeit zu gelten. Die KPdSU schenkt der vielseitigen Tätigkeit des millionenstarken Kosmos — ihrer zuverlässigen Reserve, der Kampfvorbereitung der Sowjetjugend — ständige Aufmerksamkeit.

Der große Lenin lehrte uns, daß die Hauptkraftquelle der Partei, das Uferland ihrer Siege die Partei ist, die Verbindung mit dem Volk ist, in der Fähigkeit liegt, die Massen zu organisieren und zu begeistern. Das Sowjetvolk vertraut seiner Partei, unterstützt aktiv ihre Initiative und Pläne. „Die Kommunistische Partei“, sagte Genosse L. J. Breschnew in seinem Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees am dem XXIII. Parteitag der KPdSU „wird auch weiterhin alle ihre Kräfte in die Sache des Kampfes für das Glück des Volkes, für das Glück unserer Heimat, für den Kommunismus hingeben und durch ihre praktische Tätigkeit das hohe Vertrauen des Sowjetvolkes rechtfertigen.“

Unter Führung der Leninschen Partei schreiten wir sicher voran und werden zum endgültigen Sieg des Kommunismus kommen.

Die KPdSU ist dem internationalen Vermächtnis Lenins treu

Genossen! Die große Leninsche Lehre hat die historische Prüfung nicht nur im nationalen, sondern auch im internationalen Maßstab bestanden. Unter dem Banner dieser Lehre haben sich sozialistische Revolutionen vollzogen und wird in vielen Ländern eine neue Gesellschaft aufgebaut. Die umgestaltende Rolle der Leninschen Ideen ist durch das kolossale Ausmaß der internationalen kommunistischen und der ganzen Befreiungsbewegung bewiesen. Auf der Suche nach der Lösung der herangehenden sozialen und nationalen Probleme wenden sich die fortschrittlichen Kräfte der Völker, die auf verschiedenen Stufen der gesellschaftlichen Entwicklung stehen, zum Leninismus.

Allmächtig durch seine tiefe Wissenschaftlichkeit wurde der Leninismus auch deshalb noch zur Waffe im revolutionären Kampf der Arbeiterklasse, weil er die hohe Idee der internationalen Brüderlichkeit und Solidarität der Werktätigen in sich trägt.

Die Wahrung der Treue dem Leninismus, dem proletarischen Internationalismus bildet den lebendigen Geist der Innen- und Außenpolitik der KPdSU. Internationalismus, im der Tätigkeit Lenins, das bedeutet die selbstlose, unermüdete, unerschütterliche Arbeit zur Entwicklung der revolutionären Bewegung und des revolutionären Kampfes in seinem Lande, Unterstützung (durch Propaganda, literarische, materielle) desselben Kampfes, derselben Linie, und nur dieser allein, in allen Ländern ohne Ausnahme“ (Gesamtausgabe, Band 31, Seite 170, russ.).

Dieser Leninsche Grundsatz hilft uns zu verstehen, wie in den konkreten Verhältnissen die revolutionäre Bewegung, der Kampf der nationalen und internationalen Arbeiterklasse, zur Schaffung einer sozialistischen Gesellschaft und eines dauerhaften, gerechten Friedens zwischen den Völkern führt. Lenin hat dies in seinen Schriften, in den „Klassenkampf“ (Bd. 30, S. 123, russ.) deutlich und eindeutig gesagt. „Unsere Partei, das Sowjetvolk haben in Ehre das internationale Vermächtnis ihres großen Führers und Lehrers erfüllt und erfüllen es weiter.“

Das Sowjetvolk hat, geführt von der Leninschen Partei, die sozialistische Gesellschaft mit dem ersten demokratischen Staat der Welt geschaffen — die Freiheit unserer Heimat, die Sache des Oktober im

Imperialismus sein. Gleichzeitig ist eine erfolgreiche Erfüllung der nationalen Aufgaben unmöglich, ohne effektive Teilnahme an der Lösung solcher wichtiger Probleme wie die Festigung des internationalen Systems des Sozialismus, die Unterstützung der Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung, die Festigung des Friedens und der allgemeinen Sicherheit.

Die Bedeutung eines solchen Herangehens muß besonders im Zusammenhang damit hervorgehoben werden, daß manche im Ausland verweilenden, durchaus nicht Leninsche Konzeptionen und Deutungen des revolutionären Prozesses und des internationalen Systems des Sozialismus zum Namen des Leninismus zu tarnen. Doch die Jahre des Kampfes haben die Kommunisten gelehrt, den wahren revolutionären Geist von dem scheinbaren zu unterscheiden, von dem Banner der internationalen Solidarität der Werktätigen nicht nach den Worten, sondern nach den Taten zu urteilen. Der Marxist-Leninist führt folgerichtig eine revolutionäre internationale Politik durch, arbeitet hartnäckig und mühevoll für die Ziele der sozialen und nationalen Befreiung der Werktätigen, für die Verwirklichung der Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus. Zu solchen Kampfern-Internationalisten erzog Lenin die sowjetischen Kommunisten.

Die unerschütterliche Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen durch die Sowjetrepublik vermerkt, brachte Lenin die unbegabte Überzeugtheit darüber zum Ausdruck, daß „auch fernher alle, was in unseren Kräfte steht, getan werden wird zur Begründung der internationalen sozialistischen Bewegung, für die Gewährleistung des Weges, die die Menschheit zur Befreiung vom Joch des Kapitalismus und der Sklaverei, zur Schaffung einer sozialistischen Gesellschaft und eines dauerhaften, gerechten Friedens zwischen den Völkern führt.“ (Gesamtausgabe, Bd. 30, S. 123, russ.).

Genossen! Die Leninschen Partei hat die internationalen Verpflichtungen der KPdSU und des Sowjetvolkes in der internationalen Arena, in der unerschütterlich. Die vom XXIII. Parteitag ausgearbeitete Linie wird verwirklicht, hat das Zentralkomitee der KPdSU auf dem Dezemberplenum (1966) die Fragen der Außenpolitik der Sowjetunion und des Kampfes unserer Partei für die Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung allseitig bekräftigt.

Die Hauptkraft des weltweiten revolutionären Prozesses ist das sozialistische Weltsystem. Die Festigung der Geschlossenheit und die Entwicklung der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder bilden die Hauptaufgabe in der außenpolitischen Tätigkeit unserer Partei und des Sowjetvolkes. Das Leninsche Prinzip der internationalen Völkereinheit hat im sozialistischen Weltsystem tiefe Wurzeln gefaßt.

Enge politische und ökonomische Verbindungen verknüpfen sich zwischen der Teilrepublik des Warschauer Vertrags und des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe heraus. Wie bekannt, existiert zwischen den sozialistischen Ländern schon lange ein System der bilateralen Verträge für Freundschaft und Zusammenarbeit. Im Zusammenhang damit möchte ich auch die große Bedeutung für die Festigung des Friedens und der internationalen Freundschaft der Verträge unterstreichen, die in diesem Jahr zwischen der Polnischen Volksrepublik und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik mit dem ersten demokratischen Staat der Welt — der DDR — abgeschlossen worden sind.

schweren Krieg mit dem Hitlerdeutschland verteidigt. Das war gleichzeitig ein ausgezeichnetes Beispiel der Erfüllung seiner internationalen Pflicht durch das erste Land des Sozialismus, das war ein Sieg der Sache des Friedens und des Fortschritts. Es wurde nicht nur der Versuch der Stöße des Imperialismus, die sozialistische Ordnung in der UdSSR zu vernichten und die Völker zu versklaven, vereitelt, sondern auch günstige historische Bedingungen für den weiteren Aufschwung der internationalen revolutionären Bewegung geschaffen.

In dem verlorenen halben Jahrhundert gab es in der Welt keine wahrhaft revolutionäre Bewegung, die seitens unserer Partei und unseres Volkes keine Unterstützung gefunden hätte. Die Hilfeleistung an die Völker Chinas, der Mongolei, des Nahen und Mittleren Ostens in ihrem Kampf für die Befreiung von den imperialistischen Mächten, die Unterstützung des spanischen Volkes im antifaschistischen Krieg — diese und viele andere Ausdrücke der revolutionären Solidarität des Sowjetvolkes mit den Werktätigen anderer Länder übten eine gewaltige Einwirkung auf die Entwicklung der Freiheitsbewegung in der ganzen Welt aus. Die Sowjetunion erweist Hilfe in der Abwehr eines feindlichen Drucks durch den Imperialismus, im Aufbau der neuen Gesellschaft.

Unter den Verhältnissen, in denen der amerikanische Imperialismus in Besitz von Kernwaffen kam und über den Menschheit die Gefahr eines Kernkrieges heraufzog, kam die Rolle der Sowjetunion als Bollwerk des Friedens und des sozialen Fortschritts zu einem beispielhaften Ausdruck. Unser Volk hat eine unüberwindliche Mithrasmacht geschaffen, die das Haupthindernis auf dem Wege der gegenwärtigen Bestrebungen des Imperialismus darstellt. Die Weltreaktion, an deren Spitze der amerikanische Imperialismus steht, versucht mit allen Mitteln, bis zu Kriegsprovokationen, den revolutionären Prozeß zu brechen, sie unternimmt Gegenangriffe bald in einem, bald in einem anderen Bereich der Welt. Doch die Macht der sozialistischen Gemeinschaft und vor allem der UdSSR besteht aus dem Imperialismus, der sich nicht so zu handeln, wie sie wohl möchten.

Wir können heute mit voller Verantwortung erklären, daß unsere große sozialistische Heimat im Kampf gegen die imperialistischen Kräfte, die sich in der vordersten Linie des Kampfes gegen den Imperialismus, für Freiheit und Unabhängigkeit aller Völker, für den Sozialismus befinden.

Dabei ist es naturgemäß, daß die kommunistischen Bruderparteien und alle fortschrittlichen Kräfte beliebige feindliche Ausschreitungen gegen das Land des Oktober als einen Dienst am Imperialismus betrachten, als Untergraben der Sache der Freiheit, des Sozialismus, aller revolutionären und demokratischen Bewegungen. Im erfolgreichen Aufbau des Kommunismus in der UdSSR, in seinem Einfluß auf die gesamten Verhältnisse, die sich auf unser Planeten erheben, bestehen sie den wichtigen Beitrag unserer Partei und des Sowjetvolkes zum revolutionären Prozeß in der ganzen Welt. Die Sowjetmenschen schätzen die internationale Unterstützung ihrer ausdauernden Bestrebungen nicht vergessen die revolutionäre Solidarität der internationalen Arbeiterklasse, der Werktätigen aller Länder mit dem Land des Oktober in den Jahren der Imperialistischen Intervention und des Bürgerkrieges, in den schweren Tagen des Großen Vaterländischen Krieges, in der Periode des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus.

Genossen! Die Leninschen Partei hat die internationalen Verpflichtungen der KPdSU und des Sowjetvolkes in der internationalen Arena, in der unerschütterlich. Die vom XXIII. Parteitag ausgearbeitete Linie wird verwirklicht, hat das Zentralkomitee der KPdSU auf dem Dezemberplenum (1966) die Fragen der Außenpolitik der Sowjetunion und des Kampfes unserer Partei für die Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung allseitig bekräftigt.

Die Gruppe Mao Tse-tungs führt wie bekannt eine wilde Aggression gegen die sozialistische Bewegung, tritt gegen die Politik der sozialistischen Länder in internationalen Fragen auf. Von nationalstischer Großmachtpolitik aus, stützt sie sich auf die kommunistischen Parteien, die die absurden Versuche, den Marxismus-Leninismus durch die sogenannten „Ideen Mao Tse-tungs“ zu ersetzen, abzuweichen.

Unsere Partei, wie auch andere Bruderparteien, unwandelbar für die Freundschaft und internationale Solidarität mit der Kommunistischen Partei Chinas, mit der Volksrepublik Vietnam, die auftritt, hat gleichzeitig für die Pflicht eine konsequente, entschiedene Entlarfung der antileninschen Anschauungen der Gruppe Mao Tse-tungs, die den Kampf gegen den Imperialismus und die imperialistische Aggression der marxistisch-leninistischen Parteien, und die sozialistischen Länder, und vor allem gegen die Sowjetunion und die KPdSU vertauscht.

Die Politik Mao Tse-tungs und seiner Gruppe paßt selbstverständlich den Aggressoren in den Kräfte der imperialistischen Welt zu, die die Verantwortung für die Verbrechen von Seiten aller aufrichtigen Freunde des vietnamesischen Volks aller Anhänger der Sache des Friedens und des Sozialismus übernehmen. Was die Sowjetunion angeht, sind wir uns fest und konsequent an die Prin-

zipien des Internationalismus haltend, nach wie vor bereit zur Verwirklichung aller berechtigter Ebene einheitlicher Handlungen aller sozialistischen Länder, einschließlich Chinas — in der Planung und praktischen Hilfeleistung dem kämpfenden vietnamesischen Volk.

Den aggressiven Krieg in Vietnam fortwährend verurteilend, die herrschenden Kreise der USA gleichzeitig oft ihr Streben, die Beziehungen mit der Sowjetunion zu verbessern. Wenn man solchen Erklärungen Glauben schenken würde, so würde es sich heraus, daß sie gute Beziehungen mit einem sozialistischen Staat haben, gleichzeitig aber Krieg gegen ein anderes Land des Sozialismus führen möchten. Aber diese Berechnungen sind vergeblich. Die Regierung der Sowjetunion hat schon mehrmals erklärt, daß wir bereit sind, in der Sache der Verteidigung des Friedens, der Entlastung, beiderseitig vorteilhafter ökonomischen Beziehungen mit allen kapitalistischen Ländern auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz zusammen zu arbeiten. Das kann in gleichem Maß auch die USA angehen, wenn sich die Regierung dieses Landes auf den Weg der Einhaltung der internationalen Rechtsnormen stellen will. Die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder und Völker einstellen würde.

Die Sowjetmenschen betrachten es als heiliges Recht, jedes Volk, das sich für die Befreiung der selbständigen Formen der gesellschaftlichen Ordnung in seinem Lande zu bestimmen, wird werden auch weiterhin entscheiden auf der Seite der Völker auf der Seite der nationalen und nationalen Befreiung kämpfen. Und niemand soll sich diesbezüglich irren!

Auf den Leninschen Prinzipien des Internationalismus gründet sich die Politik der Festigung der Freundschaft, der UdSSR mit den jungen nationalen Staaten. Die nationale Befreiungsbewegung hat einen Zusammenhang mit dem Siegen des Sozialismus entscheidende Erfolge errungen. Die Sowjetunion erweist politische Unterstützung den befreiten Ländern, entwickelt mit ihnen die ökonomische, technische und kulturelle Zusammenarbeit.

Wir werden auch in Zukunft die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern entwickeln, die das Joch des Kolonialismus abgeworfen haben. Die Festigung ihrer nationalen Unabhängigkeit, ihrer Vorwärtsbewegung auf dem Weg des sozialen Fortschritts Bestand leisten.

Unsere Partei festigt die Solidarität des Sowjetvolkes mit der Arbeiterklasse, mit den werktätigen Massen der kapitalistischen Länder. Die Bruderparteien dieser Länder spielen eine immer größer werdende Rolle im gesellschaftlichen und politischen Leben und bestrebt, einen festen Bund aller progressiven Kräfte zu schließen, der fähig ist, mit dem Diktat des monopolistischen Kapitals Schluß zu machen.

Genossen! Unsere Partei und die Sowjetregierung, konsequent die Leninsche Außenpolitik durchführend, die Prinzipien der friedlichen Koexistenz der Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung verteidigend, mit der Schaffung der Situation eines stabilen Friedens in Europa eine wichtige Bedeutung bei. Die sozialistischen Staaten — Teilnehmer des Warschauer Vertrags, haben ein konkretes Programm der Sicherung des Friedens und der Entwicklung der Zusammenarbeit aller Länder dieses Kontinents unterbreitet, das in der Deklaration von Bukarest festzulegen ist. Die Ideen und Vorschläge, die in diesem Dokument enthalten sind, finden lebhaften Widerhall in breiten Kreisen der europäischen Öffentlichkeit.

Es ist wesentlich wichtig, daß die kommunistischen Parteien Europas einig sind, sowohl der Einseitigkeit der Errechnungen und Tatsachen des internationalen Lebens, wie auch darin, daß die notwendige Bedingung zur Schaffung eines sicheren Systems der europäischen Sicherheit die Nichtzulassung der Grenzen, das Nichtzulassen der westlichen Revanchisten zur Kernwaffe, die volle Inbetriebnahme der Tatische Bestehens zweier deutscher Staaten DDR und BRD sind. Dies wurde von neuem in den Reden der Vertreter der Bruderparteien auf dem eben abgeschlossenen VII. Parteitag des Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands demonstriert.

Die KPdSU und die anderen marxistisch-leninistischen Parteien schätzen die Politik der DDR hoch ein, die auf die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa gerichtet ist.

Dabei dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, daß die vor kurzem zur Macht gelangte Regierung der sogenannten „Großen Koalition“ in Westdeutschland, ungeachtet ihrer friedliebenden Behauptungen, im Grundgedanken der Politik der Revanche, des Militarismus und des Antikommunismus betreibt. Sie tritt mit absurden Ansprüchen auf Westberlin und das Recht, das gesamte deutsche Volk zu kontrollieren, auf. Die Völker Europas brauchen keine Worte, sondern Taten, verantwortungsbewußte politische Entscheidungen, die den Ansprüchen des Friedens und des Sozialismus entsprechen. Was die Sowjetunion angeht, sind wir uns fest und konsequent an die Prin-

zipien des Internationalismus haltend, nach wie vor bereit zur Verwirklichung aller berechtigter Ebene einheitlicher Handlungen aller sozialistischen Länder, einschließlich Chinas — in der Planung und praktischen Hilfeleistung dem kämpfenden vietnamesischen Volk.

Den aggressiven Krieg in Vietnam fortwährend verurteilend, die herrschenden Kreise der USA gleichzeitig oft ihr Streben, die Beziehungen mit der Sowjetunion zu verbessern. Wenn man solchen Erklärungen Glauben schenken würde, so würde es sich heraus, daß sie gute Beziehungen mit einem sozialistischen Staat haben, gleichzeitig aber Krieg gegen ein anderes Land des Sozialismus führen möchten. Aber diese Berechnungen sind vergeblich. Die Regierung der Sowjetunion hat schon mehrmals erklärt, daß wir bereit sind, in der Sache der Verteidigung des Friedens, der Entlastung, beiderseitig vorteilhafter ökonomischen Beziehungen mit allen kapitalistischen Ländern auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz zusammen zu arbeiten. Das kann in gleichem Maß auch die USA angehen, wenn sich die Regierung dieses Landes auf den Weg der Einhaltung der internationalen Rechtsnormen stellen will. Die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder und Völker einstellen würde.

Die Sowjetmenschen betrachten es als heiliges Recht, jedes Volk, das sich für die Befreiung der selbständigen Formen der gesellschaftlichen Ordnung in seinem Lande zu bestimmen, wird werden auch weiterhin entscheiden auf der Seite der Völker auf der Seite der nationalen und nationalen Befreiung kämpfen. Und niemand soll sich diesbezüglich irren!

Auf den Leninschen Prinzipien des Internationalismus gründet sich die Politik der Festigung der Freundschaft, der UdSSR mit den jungen nationalen Staaten. Die nationale Befreiungsbewegung hat einen Zusammenhang mit dem Siegen des Sozialismus entscheidende Erfolge errungen. Die Sowjetunion erweist politische Unterstützung den befreiten Ländern, entwickelt mit ihnen die ökonomische, technische und kulturelle Zusammenarbeit.

Wir werden auch in Zukunft die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern entwickeln, die das Joch des Kolonialismus abgeworfen haben. Die Festigung ihrer nationalen Unabhängigkeit, ihrer Vorwärtsbewegung auf dem Weg des sozialen Fortschritts Bestand leisten.

Unsere Partei festigt die Solidarität des Sowjetvolkes mit der Arbeiterklasse, mit den werktätigen Massen der kapitalistischen Länder. Die Bruderparteien dieser Länder spielen eine immer größer werdende Rolle im gesellschaftlichen und politischen Leben und bestrebt, einen festen Bund aller progressiven Kräfte zu schließen, der fähig ist, mit dem Diktat des monopolistischen Kapitals Schluß zu machen.

Genossen! Unsere Partei und die Sowjetregierung, konsequent die Leninsche Außenpolitik durchführend, die Prinzipien der friedlichen Koexistenz der Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung verteidigend, mit der Schaffung der Situation eines stabilen Friedens in Europa eine wichtige Bedeutung bei. Die sozialistischen Staaten — Teilnehmer des Warschauer Vertrags, haben ein konkretes Programm der Sicherung des Friedens und der Entwicklung der Zusammenarbeit aller Länder dieses Kontinents unterbreitet, das in der Deklaration von Bukarest festzulegen ist. Die Ideen und Vorschläge, die in diesem Dokument enthalten sind, finden lebhaften Widerhall in breiten Kreisen der europäischen Öffentlichkeit.

Es ist wesentlich wichtig, daß die kommunistischen Parteien Europas einig sind, sowohl der Einseitigkeit der Errechnungen und Tatsachen des internationalen Lebens, wie auch darin, daß die notwendige Bedingung zur Schaffung eines sicheren Systems der europäischen Sicherheit die Nichtzulassung der Grenzen, das Nichtzulassen der westlichen Revanchisten zur Kernwaffe, die volle Inbetriebnahme der Tatische Bestehens zweier deutscher Staaten DDR und BRD sind. Dies wurde von neuem in den Reden der Vertreter der Bruderparteien auf dem eben abgeschlossenen VII. Parteitag des Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands demonstriert.

Die KPdSU und die anderen marxistisch-leninistischen Parteien schätzen die Politik der DDR hoch ein, die auf die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa gerichtet ist.

Dabei dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, daß die vor kurzem zur Macht gelangte Regierung der sogenannten „Großen Koalition“ in Westdeutschland, ungeachtet ihrer friedliebenden Behauptungen, im Grundgedanken der Politik der Revanche, des Militarismus und des Antikommunismus betreibt. Sie tritt mit absurden Ansprüchen auf Westberlin und das Recht, das gesamte deutsche Volk zu kontrollieren, auf. Die Völker Europas brauchen keine Worte, sondern Taten, verantwortungsbewußte politische Entscheidungen, die den Ansprüchen des Friedens und des Sozialismus entsprechen. Was die Sowjetunion angeht, sind wir uns fest und konsequent an die Prin-

Die Sowjetunion, die sozialistischen Länder Europas treten für eine Entwicklung zum Nutzen der Sache des Friedens und des internationalen Völkereinheits. Kontakte mit allen Staaten, einschließlich der BRD, ein, aber nicht auf Kosten ihrer Einheit, auf Kosten der Interessen der sozialistischen Brudergemeinschaft im ganzen oder einzelner Länder, die ihr angehören.

In den nächsten Tagen wird in Karlowy Vary die Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien eröffnet, auf der die Probleme des Kampfes der Völker für Frieden und Sicherheit in Europa erörtert werden. Unsere Partei, sowie die übrigen Bruderparteien werden die größtmöglichen Anstrengungen für den Erfolg dieser Beratungen unternehmen.

Genossen! Unter den heutigen Bedingungen, da ein enges Zusammenschluß aller Kräfte der internationalen kommunistischen Bewegung ganz besonders erforderlich ist, werden unsere Partei und ihr Zentralkomitee alles von ihnen Abhängige zur Lösung dieser aktuellen Aufgaben in die stärksten Beziehungen und Kontakte zwischen der KPdSU und den übrigen kommunistischen Parteien aktiviert, es finden Zusammenkünfte und Unterredungen ihrer Leiter statt. Dies ermöglicht, eine bessere Koordination der Politik und der Handlungsweise unserer und der Bruderparteien in Fragen, die ihre gemeinsamen Interessen und die allgemeinen Probleme des Kampfes für Frieden, Demokratie und Sozialismus berühren.

Eine immer größere Unterstützung erfährt in den Reihen der Kommunisten die von einer Reihe von Bruderparteien an den Tag gelegte Initiative zur Einberufung einer internationalen Beratung. Viele Parteien sind der Meinung, daß die Bedingungen für ihre Durchführung herangereift sind, und der genaue Verlauf der Ereignisse gibt uns die Zuversicht, daß nach einer gründlichen Vorbereitung, die für die Entwicklung der kommunistischen Bewegung so wichtige Beratung zustande kommen wird.

Unsere allgemeine Sorge ist es, daß alle Kommunisten der Welt wie eine monolithische internationale Kraft handeln. Und wir hegen die feste Überzeugung, daß es etwaigen Versuchen der imperialistischen, marxistischen und proletarischen Internationalismus nie und nimmer gelingen wird, die Treue des Weltkommunismus zum Banner Lenins zu erschüttern.

Genossen! Die gegenwärtige kommunistische Bewegung schöpft und schöpft ihre Kraft aus dem Leninismus. Die von den kommunistischen Parteien dieser Länder spielen eine immer größer werdende Rolle im gesellschaftlichen und politischen Leben und bestrebt, einen festen Bund aller progressiven Kräfte zu schließen, der fähig ist, mit dem Diktat des monopolistischen Kapitals Schluß zu machen.

Genossen! Unsere Partei und die Sowjetregierung, konsequent die Leninsche Außenpolitik durchführend, die Prinzipien der friedlichen Koexistenz der Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung verteidigend, mit der Schaffung der Situation eines stabilen Friedens in Europa eine wichtige Bedeutung bei. Die sozialistischen Staaten — Teilnehmer des Warschauer Vertrags, haben ein konkretes Programm der Sicherung des Friedens und der Entwicklung der Zusammenarbeit aller Länder dieses Kontinents unterbreitet, das in der Deklaration von Bukarest festzulegen ist. Die Ideen und Vorschläge, die in diesem Dokument enthalten sind, finden lebhaften Widerhall in breiten Kreisen der europäischen Öffentlichkeit.

Es ist wesentlich wichtig, daß die kommunistischen Parteien Europas einig sind, sowohl der Einseitigkeit der Errechnungen und Tatsachen des internationalen Lebens, wie auch darin, daß die notwendige Bedingung zur Schaffung eines sicheren Systems der europäischen Sicherheit die Nichtzulassung der Grenzen, das Nichtzulassen der westlichen Revanchisten zur Kernwaffe, die volle Inbetriebnahme der Tatische Bestehens zweier deutscher Staaten DDR und BRD sind. Dies wurde von neuem in den Reden der Vertreter der Bruderparteien auf dem eben abgeschlossenen VII. Parteitag des Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands demonstriert.

Die KPdSU und die anderen marxistisch-leninistischen Parteien schätzen die Politik der DDR hoch ein, die auf die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa gerichtet ist.

Dabei dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, daß die vor kurzem zur Macht gelangte Regierung der sogenannten „Großen Koalition“ in Westdeutschland, ungeachtet ihrer friedliebenden Behauptungen, im Grundgedanken der Politik der Revanche, des Militarismus und des Antikommunismus betreibt. Sie tritt mit absurden Ansprüchen auf Westberlin und das Recht, das gesamte deutsche Volk zu kontrollieren, auf. Die Völker Europas brauchen keine Worte, sondern Taten, verantwortungsbewußte politische Entscheidungen, die den Ansprüchen des Friedens und des Sozialismus entsprechen. Was die Sowjetunion angeht, sind wir uns fest und konsequent an die Prin-

zipien des Internationalismus haltend, nach wie vor bereit zur Verwirklichung aller berechtigter Ebene einheitlicher Handlungen aller sozialistischen Länder, einschließlich Chinas — in der Planung und praktischen Hilfeleistung dem kämpfenden vietnamesischen Volk.

Den aggressiven Krieg in Vietnam fortwährend verurteilend, die herrschenden Kreise der USA gleichzeitig oft ihr Streben, die Beziehungen mit der Sowjetunion zu verbessern. Wenn man solchen Erklärungen Glauben schenken würde, so würde es sich heraus, daß sie gute Beziehungen mit einem sozialistischen Staat haben, gleichzeitig aber Krieg gegen ein anderes Land des Sozialismus führen möchten. Aber diese Berechnungen sind vergeblich. Die Regierung der Sowjetunion hat schon mehrmals erklärt, daß wir bereit sind, in der Sache der Verteidigung des Friedens, der Entlastung, beiderseitig vorteilhafter ökonomischen Beziehungen mit allen kapitalistischen Ländern auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz zusammen zu arbeiten. Das kann in gleichem Maß auch die USA angehen, wenn sich die Regierung dieses Landes auf den Weg der Einhaltung der internationalen Rechtsnormen stellen will. Die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder und Völker einstellen würde.

Die Sowjetmenschen betrachten es als heiliges Recht, jedes Volk, das sich für die Befreiung der selbständigen Formen der gesellschaftlichen Ordnung in seinem Lande zu bestimmen, wird werden auch weiterhin entscheiden auf der Seite der Völker auf der Seite der nationalen und nationalen Befreiung kämpfen. Und niemand soll sich diesbezüglich irren!

Auf den Leninschen Prinzipien des Internationalismus gründet sich die Politik der Festigung der Freundschaft, der UdSSR mit den jungen nationalen Staaten. Die nationale Befreiungsbewegung hat einen Zusammenhang mit dem Siegen des Sozialismus entscheidende Erfolge errungen. Die Sowjetunion erweist politische Unterstützung den befreiten Ländern, entwickelt mit ihnen die ökonomische, technische und kulturelle Zusammenarbeit.

Lenin und Gorki

(Begegnungen)

Das Thema „Lenin“ ist uner-schöpflich wie die Natur. Und unter allen Großen der alten und neuen Zeit war in ihm das Geniale am ausgeprägtesten verkörpert. Er war, wie die Natur, das aufgeschla-gene Buch der Menschheit; so oft

wir darin lesen, entdecken wir jedweden etwas Neues, denn sein schöpferischer Geist drang weit in die Zukunft vor, und epochal war, was er schuf.

Mit Alexej Maximowitsch Gorki traf sich Wladimir Iljitsch Lenin

zum erstenmal am 27. November 1905 in der Redaktion der ersten legalen bolschewistischen Zeitung „Nowaja sibir“.

Darüber berichtet M. F. Andre-jew, die zweite Frau Gorkis: „Ich erinnere mich, wie Lenin uns aus einem entlegenen Zimmer entgegen-kam und sich in schnellen Schrit-ten Alexej Maximowitsch näherte. Sie drückten sich lange die Hände. Dann lachte herzlich, Gorki war verlegen...“

K. D. Murawlow berichtet in ihrem Buch „Gorki-Seminar“ (Le-ninrad 1956, Seite 49), daß Lenin und Gorki sich im November 1905 auf einer ZK-Sitzung der SDAPR in Petersburg getroffen und Meinungen über den bewaffneten Aufstand und über die Zeitungen „Nowaja sibir“ und „Borba“ ausgetauscht hätten. Nach dieser Begegnung haben sich Lenin und Gorki noch sehr oft im Leben getroffen. Die erste Freundschaft zwischen dem Führer der Revolution und dem Schriftsteller begann wohl auf dem V. Parteitag der SDAPR, der vom 30. April bis zum 16. Mai 1907 in London stattfand und an dem Gorki als Delegierter mit be-ratender Stimme teilnahm.

Über dieses Zusammentreffen be-richtet Gorki in seinen „Erinnerun-gen“: „...er drückte kräftig meine Hand, ließ seine scharfen Augen prüfend über mich gleiten und sagte scherzhaft, wie ein alter Bekann-ter: „Schön, daß Sie gekommen sind. Sie haben doch Raufereien gern? Hier wird es eine ordentliche Rauferei geben.“

„Ich hatte mir Lenin anders vor-gestellt“, fährt Gorki fort. „Irgend etwas fehlte mir an ihm. Er spricht das R geradeaus, steckt die Hän-de in die Armbüschelchen der We-ste, steht da, die Ellbogen abge-spreizt. Und überhaupt, alles an ihm kam mir irgendwie allzu ein-fach vor, er hatte nichts von einem „Führer“... und auf der Stelle be-gann er, mich mit seinen unglaub-lich lebhaften Augen freundlich anblinzend, über die Schwächen meines Romans „Die Mutter“ zu sprechen. „Ein sehr zeitgemäßes Buch“ — das war das einzige für mich überaus wertvolle Lob, „das ich von ihm zu hören bekam.“

Hier auf dem Parteitag, auf dem Lenin einen heftigen Kampf gegen die Menschewiki führte, lernte Gor-ki Lenin als politischen Redner kennen und erlebt es zum ersten Mal, daß man über die verwickel-ten politischen Probleme so einfach sprechen kann. Diese „Ebenschaft war es, die den Redner Lenin den Arbeitern so verständlich und einen überaus imponierenden Eindruck auf sie machte. In diesem Zusam-menhang bringt Gorki in seinen Erinnerungen ein Gespräch zwi-schen Arbeitern im Hydepark:

„Ich weiß nicht“, äußerte sich einer von ihnen, „möglich, daß es bei uns in Europa noch einen so klugen Arbeiterführer gibt, Bebel oder

sonst jemand. Aber daß es einen zweiten Menschen gibt, der mir auf den ersten Blick so gut gefallen würde, das glaube ich nicht.“

Nach dem Londoner Partei-tag traf sich Lenin im April 1908 mit Gorki auf Capri. Ein zweites Mal wollte Lenin vom 19. Juli bis zum 1. August 1910 bei Gorki auf Capri Mehrfach trafen sich Lenin und Gorki dann wieder von Ende März bis Anfang April 1911 in Paris.

Nach diesen Begegnungen kam es erst nach der Oktoberrevolution, im September 1918 (Lenin litt noch unter den Folgen des auf ihn am 30. August verübten Attentats), zu einem Wiedersehen zwi-schen den Freunden. In den dar-auffolgenden Jahren treffen sich bei-de häufiger. Im August 1919 be-suchte der Schriftsteller Lenin in Gorki. Im Januar 1920 kommt Gor-ki als Mitglied der Staatlichen Hilfskommission für Wissenschaftler aus Petrograd nach Moskau zu Lenin. In der zweiten Hälfte des Jahres 1921 berufen Lenin, Gorki und Mitglieder einer Delegation über Hilfsmaßnahmen für den be-rühmten russischen Gelehrten I. P. Pawlow. Im März des gleichen Jahres unterhält sich Lenin mit Gorki über die Gründung einer literarisch-gesellschaftlichen Zei-tschrift.

Im Oktober 1921 geht Gorki krankheitsshalber erneut ins Aus-land. Er hat Lenin nicht wieder-gesehen.

Am 4. Februar 1924 schreibt Gorki seiner Frau, daß er mit seinen „Erinnerungen“ an Lenin begon-nen habe:

„Ich schrieb tränenüberströmt. So trauerte ich nicht einmal um Tolstoj! Mein Herz ist schwer. Der Steuermann hat das Schiff ver-lassen. Der Tod Iljitschs ist das größte Unglück für Rußland seit hundert Jahren. Ja, das größte.“

Lenin hatte eine große Sympathie für Gorki und brachte dem Schriftsteller unentwegte Fürsorge entgegen. Die Schwester Lenins, M. I. Ulanowa, schreibt in ihren „Erinnerungen“: „Es gab wenig Menschen, denen Lenin mit einer solchen Liebe entgegenkam, wie Gorki. Er konnte sich stundenlang mit ihm unterhalten, und man sah, daß diese Unterhaltung für ihn ein wahrhaftes Vergnügen war.“

Das umfangreiche belletristische, publizistische und literaturtheo-retische Werk Gorkis formte sich un-ter dem unmittelbaren Einfluß einer marxistisch-leninistischen Weltan-schauung, und dabei kam W. I. Len-in eine hervorragende Rolle zu. Der geniale Politiker und Staats-mann hat durch seine schriftlichen und mündlichen Äußerungen die Entwicklung Gorkis zum Sowjet-schriftsteller von Welttrang in ho-hem Maße gefördert.

R. KEIL



Lenin und Gorki. 1920

Literatur-seite



Karajew Kara Abulfas-Ogly, Komponist, Volkskünstler der UdSSR — für die Musik zum Ballett „Auf dem Pfad des Donners“.



Pimenow Juri (Georgi) Iwanowitsch, Volkskünstler der RSFSR — für die Gemäldeerie „Neue Stadtviertel.“



Moisejew Igor Alexandrowitsch, Ballettmeister, Volkskünstler der UdSSR — für das Konzertprogramm 1965 des Staatlichen Volkstanzensembles der UdSSR.



Swetlow Michail Arkadjewitsch, Poet — für das Buch „Gedichte der letzten Jahre“.

Abram FRIESEN

Der Esel

Der Esel rühmte sich: „Sieh, Freund! Sprach er zum Affen. „Kein zweites Tier Wie ich. Ist so für Kunst geschaffen. Bedenke selbst: Wenn ich nicht wär, Wo kämen denn Die Fabeln her?“

Die krumme Linie

Die krumme Linie Sprach zum Kreis: „Du bist mir schlau, mein Freund.

Ich weiß: Du hast die Enden Gut versteckt, Damit auch keiner Sie entdeckt.“

Phrasen

Phrasen, wie Hasen, So huschen sie fort; Es geht nur zu Herzen Ein sinnvolles Wort.

Die Anmarie

Vom Oberdorf die Anmarie. Die macht uns allen große Müh. Bald hat sie's im Herzen. Dann dort wieder Schmerzen. Bald Reiden, bald Zucken. Ein andere Mucken. Ein Jammer, ein Klagen, 's ist kaum zu ertragen.

Doch Sonntags auf dem Tanzplatz, esht. Wie flott sie sich im Kreise dreh!

Da quält sie kein Rheuma, Da schmerzt sie kein Zahn, Da juchst sie, da tanzt sie So gut sie's nur kann.

EINE kleine Siedlung mitten im Walde. Gegen Abend hatte man eine Gruppe von Frauen, Kindern, Greisen, Opfer des grausamen Krieges, hierhergebracht. Im Schulraum fanden sie Zuflucht.

Wilma bettete ihren kleinen Gustel auf eine Schulbank. Er hatte nichts zu sich nehmen wollen. Schnell schlummerte er ein. Aber bald wurde er unruhig, ward sich hin und her. Sein schwächliches Körperchen glühte, die Lippen aufgedunsen, vertrocknet.

„Trinken, Mama...“, brachte er heiser hervor, schlug die Augen weit auf und schloß sie gleich wieder.

Wilma brach in Tränen aus. Rattos stand sie an dem Lager ihres fiebernden Kindes.

Da legte jemand leise die Hand auf ihre Schulter. „Hör, Frauchen“, vor Wilma stand eine alte Frau, ihre Stimme klang ernst und zugleich tröstend: „Hier muß Hand angelegt werden. Da ist nichts aufzuschieben. Im Nachbarhöfchen ist ein Arzt. Geh, es sind nur drei Kilometer. Geh, geh, ich bleib bei dem Jungen. Bis zum Morgen kann's zu spät sein.“

Wilma sah die Alte mit großen Augen an. Jetzt in tiefer Nacht? Drei Kilometer, allein, in dieser wilden Gegend?

Der Kleine stöhnte. Wieder kam es leise von seinen Lippen: „Wasser... Mama!“

Wilma trat zögernd hinaus in das Dunkel. Sie fröstelte. Die Nacht war schwarz wie mit Ruß gefüllt. Eine kurze Strecke leuchtete ihr der matte Schein durchs Fenster. Dann war alles Finsternis. Kein Sternchen am Himmel. Der zähe Straßenkot schmatzte unter ihren Füßen. Sie schauderte zusammen. Sie hatte Angst. Sie beschleunigte ihre Schritte und glitt aus, fiel mit den flachen Händen in den Schmutz. Da fühlte sie etwas Hartes auf dem Boden: ein roher Bier-kestock. Sie hob ihn auf, Mühsam tastete sie sich an ihm weiter, stützte sich auf ihn.

Wie gut, daß es nicht regnete. Aber es wurde kälter. Mit Mühe zog sie bei jedem Schritt ihren Fuß aus dem klirrenden Boden. Da — ein Fehltritt, eine Plütze. Etwas Wasser erosaß sich in ihren Schuhen, matschte bei jedem weiteren Schritt. Sie blieb eine Weile stehen. Ihr Herz pochte so laut, daß sie den Wiederhall im Wald zu vernehmen glaubte.

Wie lange sie wohl schon unterwegs war? Zu beiden Seiten stand

wie zwei schwarze Wände der Wald. Kaum merklich hob sich der dunkle Himmel davon ab. Vor und hinter ihr Nacht. Wieder packte sie die Angst.

Sie beschleunigte ihre Schritte. Seitwärts schimmerte etwas auf, weißlich, hoch, gespensterhaft. Ihr Herz pochte. Weiter, weiter. Vorbei an dem Schreckgespenst: eine Gruppe Birken.

Will der Weg kein Ende nehmen? Sie hastet weiter. Da versperrt ihr ein Hügel mit erhobener Faust den Weg. Sie schreit auf. Springt zur Seite. An dem Hügel vorbei: ein verkrüppelter Baumstamm. Jetzt aber, das kann keine Täuschung sein: zwei leuchtige Augen. Sie starren sie an, unbeweglich, furchterlich. Sie nimmt ihre letzten Kräfte zusammen. Den Birkenstamm vor sich haltend, stürzt sie auf die Feuerzangen zu. Der Stock stößt auf einen faulen Stuhben. Sie stolpert, stößt mit dem Kopf an eine Latte — ein Zaun! Langsam tastet sie sich weiter. Vor ihr erhebt sich ein Gehöft.

Mit unsicherer Hand klopfte sie an den Fensterladen. Bedenken steigen in ihr auf. Ob der Arzt auch mitgehen wird? Und wie er wohl aussehen mag? Sie klopfte noch einmal. Ein Lichtstrahl schimmert durch eine Spalte des Fensterlades auf.

Sie tritt in die Vorstube, erschrickt vor sich selbst. Schuhe, Kleider, Hände, alles über und über mit Schmutz bedeckt. Vor ihr steht eine ältere Frau und sieht sie forschend an: Die Ärztin.

„Wilma sitzt neben der Ärztin in einem Bauernwagen. Langsam stampft der Gaul durch die dicke Finsternis. Leise raunen die Wipfel der Tannen. Die Hader schmatzen in dem herbstlichen Morast. Die Straße liegt deutlich erkennbar zwischen den hochaufstrebenden dunklen Wänden.“

DER Krieg war schon lange zu Ende. Es war Sommer. Ich reiste durch das große Steppen-zebell. Hastele in dem einen oder anderen Dorf, und setzte dann meine Reise fort, meist auf Last-wagen. Eines Tages zur Mittagszeit fuhr ich mit einem Lastauto durch die breite, gerade Straße eines mir unbekanntes Dorfes. Mir schien, diese Siedlung unterschiede sich in irgendeiner Weise von den

Eine Nacht

anderen Dörfern, die ich bereits durchwandert hatte. Waren es die hübschen Hausgärten, die schmucken Wohnhäuser, der stattliche Neubau gleich an der Einfahrt? Aber das alles gibt es doch in den meisten Kolchosdörfern. Als ich ein ansehnliches Haus mit einer hohen Freitreppe und dem schilf-Kolchos „Fortschritt“ — erblickte, legte ich die Hand auf die Schulter des Fahrers.

Im Schatten des zierlichen Schirmdaches sah ein Alter. Das der üblichen Begrüßung sagte ich: „Habt ihr Feiertag, oder erwartet ihr hohe Gäste?“

„Warum?“ „Es ist ja alles wie gelehrt, die Straße frisch gefegt...“

„Hm“, lachte der Alte. „Gäste kommen ja oft zu uns, aber... Das ist halt so Brauch bei uns. Wir haben eine strenge Mutter. Die sieht auf Ordnung und Reinlichkeit.“

In dem Ton seiner Rede klang ein gewisser Stolz: „Da will ich einen gewart haben, in schmutzigen Stiefeln oder abgerissenen Kleidern ins Kontor zu kommen.“ Und als erinnere er sich meiner vorigen Worte, fügte er hinzu: „Zum Feiern ist im Sommer keine Zeit. Es ist Mittagspause. Die Vorsitzende wird bald kommen.“

Nach einer kurzen Pause: „Hör, kennt sie nicht? Fünf Jahre sind's her, daß sie unsere Wirtschaft in die Hand genommen hat. Verblümt war der Kolchos, — was ist da zu beschönigen. Sie klempte die Ärmel hoch, wie meine Alte beim großen Reinmachen. Sie griff die Armut an mit schneigen Händen. In jedem Winkel drang sie ein. Stieß zur Seite, was ihr den Weg versperrte. Sie lebt für die Wirtschaft. Auf's Rechte ist sie aus und geht gerade darauf los.“

Da — (mit ausholendem Arm) — seht euch heute an, was wir sind, was wir haben, wie weit

wirs — ihr zu Dank — gebracht haben.

Barhäuptig, mit vom Wind zerzausstem blondem Schopf, in leichten Sporthosen, kam ein junger Mann die Straße entlang. Groß-kariertes Tennishemd, muskulöse Arme, offenes sonnenverbranntes Gesicht.

Sie setzt alles durch, was sie sich vornehmen. Wenn wir zu Kommuni-smus kommen wollen, sagt sie, dann müssen wir fest ausweichen.“

„Entschuldigt“ er sah an sich herab. „Ich komme direkt vom Feld.“

„Was ist geschehen?“ Ihre Unruhe wuchs offensichtlich. „Holzer hat mich zu Ihnen geschickt, Wilma Karlowna. Ja, meint denn der, man kann Tag und Nacht arbeiten? Man ist doch nur Birkenwäldchen hinter die Hügel gelassen.“

Wilma Karlowna unterbrach ihn. Ihre Stimme wurde hart, aber um keine Note höher: „Mit einem Wort, der Brigadier hat dich zum Traktor gereicht. Und du willst jetzt bei mir Recht suchen. Also wie? Das Schwierige sollen andere machen, und du suchst Hintertuch.“

Er stand schweigend, den Kopf gesenkt und drehte die Mütze in den Händen.

„Geh zunächst nach Hause und bring dich in Ordnung, dann sprechen wir weiter.“

„Mancher meint noch, man könne die Hände in den Hosentaschen, in den Kommunismus hineinspielen“, sagte sie sichtlich empört, als der Bursche draußen war.

Noch einmal wurden wir, diesmal durch ein schütterliches Klopfen, in unserer Unterhaltung unterbrochen. Auf das freundliche „Ja, ja“ der Vorsitzenden trat ein kleines Bürschlein herein: weißer Fliehkopf, Sandalen an den bloßen Füßen, reines Hemdchen, helle Augen, schupziges Näschen. „Guten Tag“, sagte er noch ehe er die Tür hinter sich zuzugeworfen hatte. Die Augen fliegen schnell zu mir, zu Gustav und zurück zur Vorsitzenden. Dann faßte er sich ein Herz und sagte hastig, offenbar um nichts zu vergessen: „Tante, Mama hat Zahnschmerzen. Papa ist auf dem Feld, er kommt erst am Sonnabend. Der Zahn tut weh, er muß raus. Mama

Dominik HOLLMANN



„Alle vier Siedlungen unseres Kolchos sind telefonisch miteinander verbunden. Das ist unsere neueste Errungenschaft“, sagte sie mit einem Lächeln, wie ich es vordem bei ihrem Sohne wahrgenommen hatte.

Unser Gespräch kam sofort in Fluß, wurde aber bald durch ein energisches Klopfen unterbrochen. Ein starker vierschräger Mann in schmutzigen Arbeitskleidern trat ein. Auf dem Gesicht eine dicke Staubmaske, schwarze, öl-schmierige Hände. „Konrad? Ist was passiert?“ fragte sie rasch und beunruhigt.

„Entschuldigt“, er sah an sich herab. „Ich komme direkt vom Feld.“

„Was ist geschehen?“ Ihre Unruhe wuchs offensichtlich. „Holzer hat mich zu Ihnen geschickt, Wilma Karlowna. Ja, meint denn der, man kann Tag und Nacht arbeiten? Man ist doch nur Birkenwäldchen hinter die Hügel gelassen.“

Wilma Karlowna unterbrach ihn. Ihre Stimme wurde hart, aber um keine Note höher: „Mit einem Wort, der Brigadier hat dich zum Traktor gereicht. Und du willst jetzt bei mir Recht suchen. Also wie? Das Schwierige sollen andere machen, und du suchst Hintertuch.“

Er stand schweigend, den Kopf gesenkt und drehte die Mütze in den Händen.

„Geh zunächst nach Hause und bring dich in Ordnung, dann sprechen wir weiter.“

„Mancher meint noch, man könne die Hände in den Hosentaschen, in den Kommunismus hineinspielen“, sagte sie sichtlich empört, als der Bursche draußen war.

Noch einmal wurden wir, diesmal durch ein schütterliches Klopfen, in unserer Unterhaltung unterbrochen. Auf das freundliche „Ja, ja“ der Vorsitzenden trat ein kleines Bürschlein herein: weißer Fliehkopf, Sandalen an den bloßen Füßen, reines Hemdchen, helle Augen, schupziges Näschen. „Guten Tag“, sagte er noch ehe er die Tür hinter sich zuzugeworfen hatte. Die Augen fliegen schnell zu mir, zu Gustav und zurück zur Vorsitzenden. Dann faßte er sich ein Herz und sagte hastig, offenbar um nichts zu vergessen: „Tante, Mama hat Zahnschmerzen. Papa ist auf dem Feld, er kommt erst am Sonnabend. Der Zahn tut weh, er muß raus. Mama



Wie bereits in der Presse gemeldet wurde, fanden in New York und anderen Städten der USA grandiose Antikriegsdemonstrationen und Kundgebungen statt. Die Teilnehmer verurteilten die USA-Aggression in Vietnam. UNSER BILD: Die Demonstranten gehen durch die Straßen New Yorks.

Foto: L. Jadruschnikow

Militärputsch in Griechenland

London. (TASS) Der Militärputsch in Griechenland ist durch reaktionäre Kräfte mit Unterstützung der Amerikaner angezettelt worden, erklärte der griechische Parlamentsabgeordnete von der Demokratischen Linkskoalition (EDA) Merkurius. Auf einer internationalen Pressekonferenz in London forderte Merkurius, nach den jüngsten Ereignissen sei eine Diktatur faschistischen Typs an die Macht gelangt. Dies werde eine Gefahr für die Völker aller Länder Europas bedeuten. Der König und die rechtsstehenden Kreise hätten dem Volk die Wahlergebnisse von 1964 nicht vergeben können. Dem Umsturz sei die Absetzung eines demokratisch gewählten Ministerpräsidenten und dreier Regierungen durch den König vorausgegangen. Dem König wäre es aber nicht gelungen, den Willen des Volkes zu brechen, und er habe sich, von den faschistischen Elementen unterstützt, zur Errichtung einer Diktatur entschlossen. Merkurius teilte mit, daß der USA-Botschafter in Athen einige Tage vor dem Staatsstreich vom König empfangen worden und mit einer Reihe von Regierungsmitgliedern zusammengekommen sei. Er betonte, daß alle griechische Volk aus aller Kraft gegen die Festigung des neuen Regimes kämpfen werde. Hier ist bekannt geworden, daß 35 Labourabgeordnete ein Protesttelegramm an König Konstantin schickten. Sie verlangten, daß sofort eine Verfassungsmäßige Regierung eingesetzt wird und freie Wahlen ausgeschrieben werden.



Schottischer Gewerkschaftskongreß

DUNOON. (TASS) Hier ist der Kongreß der schottischen Gewerkschaften zu Ende gegangen. Er hat den festen Entschluß der schottischen Gewerkschaftsbewegung vor Augen geführt, ihre Rechte vor der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik der Regierung in Schutz zu nehmen. Die Kongreßdelegierten wiesen die Politik der „Preise und Einkünfte“ zurück und zeigten auf, wie ungeeignet der Wirtschaftskurs der Regierung gegenüber Schottland ist. Sie verurteilten ferner entschieden die andauernden gewaltigen Rüstungsausgaben. Es entfaltete sich eine scharfe Diskussion über den Vietnamkrieg und über die Haltung der Regierung in dieser Frage. Dem Kongreß war eine von 8 Gewerkschaftsorganisationen unterstützte Resolution unterbreitet worden, in der die britische Regierung aufgefordert wird, sich von der USA-Politik in Vietnam eindeutig zu distanzieren. Die Resolution fordert ferner, daß die Regierung auf die UNO-Vollversammlung eine Entschließung mit der Aufforderung beantrage, unverzüglich und vorbehaltlos den USA-Bombardements Nordvietnams ein Ende zu setzen und alle fremden Truppen aus Nordvietnam wegzuführen. Mit überwältigender Stimmenmehrheit wurde die Resolution gebilligt. Der Kongreß beschloß ferner eine Resolution, in der Besorgnis angesichts des erstarkenden Neozulismus in Westdeutschland zum Ausdruck kommt und die Notwendigkeit unterstrichen wird, die Deutsche Demokratische Republik anzuerkennen.

USA sind zufrieden

New York. (TASS) Die Machtergreifung der Armee in Griechenland hat in den USA Sympathie und Verständnis gefunden. Wie die „New York Times“ betont, habe der Militärputsch, der vor den für Mai ausgeschrieben Parliamentswahlen eine Diktatur errichten soll, zum Zweck, den unabweisbaren Wahlsieg der Zentrumsunion Papandreu zu verhüten. Man sei der Meinung gewesen, daß diese Partei eine Mehrheit und damit das Recht auf Regierungsbildung gewinnen würde. Die Zeitung „World Journal“

Sondertagung der Vollversammlung

New York. (TASS) Hier wurde eine Sondertagung der UNO-Vollversammlung eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen die Aktionen der UNO zur Aufrechterhaltung des internationalen Friedens und das Südwafrika-Problem. Die Tagung wird ferner die Empfehlung des Kosmos-Ausschusses erörtern, wonach die internationale Konferenz zur Erforschung und friedlichen Nutzung des Weltraums auf das Jahr 1968 vertagt werden soll.

Weitere Drohungen

Washington. (TASS) Nach zweitägiger Dauer ist die Außenministerkonferenz der 7 an der Aggression gegen das vietnamesische Volk beteiligten Staaten hier zu Ende gegangen. In dem Schlusskommunique erklären die Leiter der Außenpolitik der USA, Australiens, Neuseelands, Thailands, der Philippinen, Südkoreas und des Saigoner Regimes ihren „Entschluß, die militärischen und andere Anstrengungen“ im Vietnamkrieg „fortzusetzen“.

Zelinograd
Freundschaft

Anna Terowitz aus dem Kolchos „Swesda kommuny“, Rayon Tschekalow, Gebiet Kokschtetaw, arbeitet schon 20 Jahre als Melkerin und gewahrt für diesen Beruf auch ihre Tochter Walja. Nach Beendigung der 8-Klassenschule arbeitet Walja schon 3 Jahre zusammen mit der Mutter in einer Farm. Ihre Jubiläumsvorstellungen lösen beide Melkerinnen ein.



UNSER BILD: Anna Terowitz Foto: Th. Esau

Bestialitäten der Kolonialisten

Conakry. (TASS) Die portugiesischen Kolonialisten sind zu systematischen Bombenüberfällen auf die von den Patrioten befreiten Dörfer „portugiesisch“ Guinea übergegangen, wird in einem Kommuniqué der afrikanischen Partei der Unabhängigkeit Guineas und der Kapverdischen Inseln gesagt.

Lenin-Wache angetreten

Die Kolchosbauern des Kolchos „Sarlja“, Rayon Krasnoarmejski, haben den 97. Geburtstag W. I. Lenins gewürdigt. Die Agitatoren erzählten den Leuten vom großen Führer der Werktätigen, dem Gründer der Kommunistischen Partei und des ersten Arbeiterstaates der Welt. In der Dorfbibliothek sind

schöne Stände eingerichtet, die den ruhmreichen Weg, den das russische Proletariat unter Lenins Leitung zurückgelegt hat, zeigen. Die Schüler boten ein Konzert. Die Getreidebauern und Mechanisatoren befinden sich jetzt auf dem Felde. Sie haben die Lenin-Wache angetreten und werden die Aussaat in kürzester Zeit durchführen.

I. GALEZ Gebiet Kokschtetaw

Hüter der Gesundheit

Die Mediziner in Ekibastus stehen immer auf ihren Posten. Nehmen wir das Kollektiv des ersten Krankenhauses, welches von dem verdienten Arzt der Kasachischen Republik, dem „Otitis“-Spezialisten Boris Awerbuch geleitet wird. Zu den guten Verhältnissen, in denen sich die Kranken hier befinden, kommen noch Herzlichkeit und aufrichtige Anteilnahme der Ärzte und des Bedienungspersonals hinzu und die Genesenen sind diesen dankbar. „Hüter der Gesundheit“ nennen die Kumpel und Elektriker ihre Mediziner. Vor der Revolution, als hier noch die Engländer wirtschafteten, gab es in Ekibastus nicht einen einzigen Arzt oder Arztgehilfen, und die Kranken mußten Hunderte Kilometer auf der Fuß-

re nach Pawlodar zurücklegen, wo man ihnen dann die erste Hilfe erwies. Heute haben die Ekibastuser ein Krankenhaus mit 200 Betten, ein Entbindungsheim, eine Poliklinik und andere Heilanstalten. Im neuen Planjahr fünf werden noch ein neues Krankenhaus mit 200 Betten, eines für Lungenerkrankte mit 60 Betten, eine Poliklinik, eine Vorbeugungsstelle mit 200 Plätzen gebaut werden. Heute arbeiten bei uns 60 Ärzte, 220 Arztgehilfen und Krankenschwestern. Die Pioniere des Gesundheitschutzes unserer Stadt sind B. Awerbuch, G. Budkina, L. Schumskaja, A. Jellisarowa, G. Dawydowa. Von dem mittleren medizinischen Personal — G. Bordschikina, W. Injutina, M. Gorjuschkina-Trippl und andere. Besonders große Aufmerksamkeit schenken die Mediziner der Prophylaxis. Diese Arbeit wird beständig und planmäßig geführt. Zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und des Arbeitsschutzes tragen viele die Arztgehilfin der Kohlengrube L. Schischkina, die Ärztin Schorina und die Arztgehilfin des Wärmekraftwerkes M. Gorjuschkina-Trippl bei. Die Mediziner haben es auch verstanden, die Stadtbevölkerung zur Hilfe heranzuziehen, und wir haben heute 500 ehrenamtliche Sanitätsbevollmächtigte, die uns allseitig unterstützen. Heute können wir mit Bestimmtheit sagen, daß bei uns in der Stadt alle Möglichkeiten vorhanden sind, um einer beliebigen epidemischen Krankheit den Weg zu versperren. G. MICHAJLOW, Inspektor der Stadtabteilung für Gesundheitswesen

Sonntagsgespräch

Windhose im Bahnhof

„Hier habe ich mein Zweikopekenstück reinge-steckt. Der Kasten hat es geschluckt, mir aber keine Zeitung ausgetoßen. Das ist doch Schweiß.“ „Wirklich nicht schön von dem Kasten“, versucht ihn der Milizionär zu beschwichtigen. „Beruhigen Sie sich nur, ich werde die Sojuspetschadama am Morgen daran erinnern, daß sie nicht wieder vergibt, ein so treffendes Schild auszuhängen, wenn sie den Automaten abstellt.“ „Damit hätte der Skandal erledigt sein können. Können aber Schwarze Stürme?“ so leicht abbrechen? „Der Wind“, schrieb in der „Freundschaft“ der schon erwähnte Erwin Gossen, „setzt neue und neue Teilchen in Bewegung, sättigt den Windstrom mit Staub und vergrößert seine zerstörende Kraft.“ Ähnlich benimmt sich die „Windhose“ im Bahnhof. Der Streithans, der als Verfechter der Gerechtigkeit auftritt, ereifert sich zu einem heftigen Wortgefecht mit dem Milizionär, so daß er schließlich, um die Morgenstille wiederherzustellen, abgeführt werden mußte, worin er wiederum einen Mißbrauch der Machtbefugnis der Miliz erblickte. Wir konnten später aufklären, wer eigentlich dieser „Ritter der Gerechtigkeit“ ist. Es stellte sich heraus, daß er auf der Lebensleiter nicht auf der niedrigsten Sprosse steht. Leiter einer Sowchosabteilung im Gebiet Kustanai ist und Karl L. heißt. Auch konnten wir in Erfahrung bringen, daß er nicht zu den Sparsamsten gehört. Jedenfalls ist die von ihm geleitete Abteilung die einzige des Sowchos, die im vorigen Jahr Verluste — das ansehnliche Summen von fast 15 000 Rubel — brachte. Von den 15 000 Rubel Verlust, der durch sein nachlässiges Wirtschaften dem Staat zugefügt wurde, machte dieser „Gerechtigkeitsritter“ viel weniger Aufheben als von seinen eigenen zwei Kopeken. Wenn auch selten, aber hier und da gibt es noch solche „Ritter“, die einen hohen Grad der Meisterschaft im Aufwirbeln „schwarzer Stürme“ — mitunter ohne Anlaß — erworben haben. Diese Leute leben ganz im Banne der Eigenliebe, sehen die geringsten Unzulänglichkeiten eines anderen durch das stärkste Vergrößern umgangs, erblicken darin einen Anschlag auf ihre gesetzlichen Rechte, ja einen Anschlag auf die ganze Arbeiterschaft, während sie eigene Unterlassungen und Fehlurteile selbstkritisch nicht zu beurteilen versuchen. Solche Kritiker ersetzen sie durch Kleinkramerei, womit sie vielen ihrer Mitmenschen das Leben verleidet. Solchen „Windhosen“ müßte, um unsere Parallele fortzusetzen, eine Furche gezogen werden, wie es der Agronom in bezug der Windrosen empfohlen hat. Um sie nicht so sehr zum Aufbrausen kommen zu lassen, sollte der „Windhose“ — wo immer sie das Wirbeln beginnen mag; im Laden, auf der Straße, im Hausflur oder auf dem Bahnhof — ein guter Windschutz in Form der öffentlichen Meinung den Weg versperren. D. WAGNER

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Turniersieger-„Torpedo“

In Barnaul ging das Turnier der Eishockeymannschaften um den Hauptpreis des neuen Sportpalastes zu Ende. Sechs Mannschaften: die Auswahl der Altairegion „SKA“ Nowosibirsk, „Jermak“ Angarsk, „Schachtlor“ Frolowjewsk, SK „Salawat Julajew“ Ufa und „Torpedo“ Ust-Kamenogorsk kamen hierher, um in heißen Kämpfen den hohen Preis zu erringen. Fünfmal kam die „Torpedo“-Mannschaft aufs Spielfeld und fünfmal kehrte sie unbesiegt zurück. Die Resultate der Spiele sprechen für sich selbst. „Torpedo“ besiegte „Schachtlor“ mit 6:5, „Jermak“ mit 2:0, SK „Salawat Julajew“ mit 10:2, die Altairegion mit 6:3. Besonders interessant und spannend war das Spiel mit SK Nowosibirsk. Die erste Periode endete mit 1:0 zugunsten der Armeesportler. Aber in der zweiten schoß O. Domratschow und in der dritten J. Oparin je ein Tor. In das Gehäuse der Nowosibirsker. Mit 2:1 endete auch dieses Spiel. Fünf Treffen und fünf Siege! Außer dem Hauptpreis des Sportpalastes wurde den Ust-Kamenogorskern Sparten der Preis „Für Stiegenwillen“ eingehändigt. Der Titel „Der beste Ver-

Petrosjan verlor gegen Smyslow

Moskau. (TASS) Schachweltmeister Petrosjan verlor am 21. April beim 26. Zug gegen den Exweltmeister Wassil Smyslow. Diese Schachpartie, bei der Smyslow anzog, fand im Rahmen der Moskau-Mannschafts-Meisterschaft statt. Diese Meisterschaft wird nach dem Programm der 9. Sommerpartieade der sowjetischen Hauptstadt veranstaltet. Am 21. April wurde die vorletzte, die 6. Runde ausgetragen. Die zahlreichen Zuschauer zeigten naturgemäß besonders für die Begegnung Smyslow mit Weltmeister Petrosjan (Schwarz) Interesse. In der katalonischen Eröffnung gestaltete sich der Kampf nach dem 13. Zug zu einem scharfen Kombinationsduell. Durch ein ablenkendes Opfer am Damenfeld vermochte Smyslow die Bauernreihe von Schwarz aufzubrechen. In dem kritischen Augenblick griff Petrosjan zu seiner Lieblingstaktik — er wollte durch Abtausch der angeführten Figuren den Ansturm von Weiß schwächen. Doch nach seinem falschen 22. Zug baute Smyslow erfinderisch seine Initiative aus und zwang den Gegner, beim 26. Zug die Schachur abzustellen. In dieser Meisterschaft vertrat Petrosjan die Farben von „Spartak“ und Smyslow die von „Burewestnik“.

Moskau sendet in deutscher Sprache

Moskau sendet für Sowjetdeutsche täglich von 15.00 bis 15.30 Uhr Moskauer Zeit auf Langwelle 1322 Meter, auf Mittelwelle 407,1 und auf Kurzwelle 25,46 und 25,64 Meter sowie von 19.30 bis 20.00 Uhr Moskauer Zeit auf Mittelwelle 293 Meter. am 24. April Im ersten Programm 15.00 — Nachrichten 15.10 — „Die ersten Höhen“ — Funkstücke 15.20 — „Unser Lied die Ozeane überfliegt“, Musikprogramm Im zweiten Programm 19.30 — „Freie Welt“ ohne Tünche auf die — Populäre klassische Musik am 25. April Im ersten Programm 15.00 — Nachrichten 15.10 — Die DDR-Bollwerk des Friedens“ Funkkomposition Im zweiten Programm 19.30 — Tagesskommentar 19.35 — „Solowjow-Seidol 60 Jahre alt.“ am 26. April Im ersten Programm 15.00 — Nachrichten 15.10 — „Menschen und Boden“ 15.20 — „Russische Marseillaise“ — aus der Geschichte des Liedes Im zweiten Programm 19.30 — Ein Blick in die sowjetdeutsche Presse

Für unsere Zelinograder Leser FERNSEHEN

am 23. April. 11.00 — Auf den Wegen der Väter — Fernsehauflistung I. des Zelinograder Studios 11.30 — „Tiefes Licht“ — Fernsehsendung 11.47 — „Zu 100.“ Geburtstag W. I. Lenins“ — „Der große Führer“ 12.00 — „Wir treffen uns, Meer“ — Dokumentarfilm. 12.30 — „Begegnung mit Griechenland“ — Dokumentarfilm. 19.00 — Der Planet auf dem Bildschirm“ — Fernseh-nachrichten 19.15 — „Labyrinth“ — 2. Teil 20.15 — Fernsehfestival, dem 50. Jahrestag des Großen Oktobers gewidmet, Konzert der Laienkunst, Rayon Dschaksy 21.30 — Chronik der 50-er Jahre. Premiere des Serien-Fernsehfilms „Das Jahr 1919“, 3. Teil 22.30 — Weltmeisterschaftstreffen im Fußball, Ungarn — Jugoslawien. Sendung der zweiten Halbzeit aus Budapest 23.15 — Fernsichtnachrichten 23.40 — „KWN 67“, Sendung aus Perm am 24. April 18.00 — „Olympia“ — Sportausgabe 20.00 — Fernsehnachrichten 20.10 — „Stadt meines Frühling“ — Dokumentarfilm. 20.25 — „Mittelalten“, Fernsehinszenierung nach der Erzählung von Wladimir Amalinski „Musik auf dem Bahnhof“ 20.55 — „Frühmorgens“ 21.15 — Spielfilm „Guter Dra-cher“ 22.25 — Konzert des Estradenorchesters der Moldauischen SSR — „Bukurtja“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт» TELEFONE Chefredakteur — 19-09, St. Redakteur — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-27, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Leserbrief — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Stillektion — 79-15, Fernruf — 72; Redaktionsklub: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit). «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514 г. Целиноград. Типография № 3 УИ 00280 Заказ № 5586